

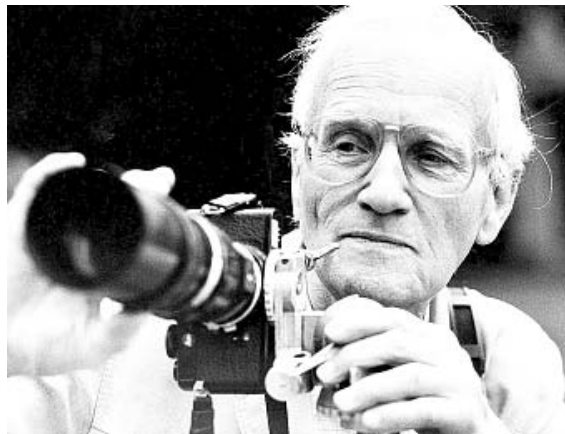
Bloß keine kirchlichen Festreden!

Fotowettbewerb erinnert an den Nürnberger Medienpfarrer Martin Lagois

Mit seinem VW-Kombi brettete er über Sandpisten zu brasilianischen Indianern, berichtete aus dem Busch von Neuguinea, fotografierte Kunstschätze in Franken und filmte das Leben in Bayern: Martin Lagois (1912-1997), der Theologe, war ein Tausendsassa mit der Kamera. An ihn erinnert ein Fotowettbewerb, der alle zwei Jahre ausgeschrieben wird. Jetzt stehen die Preisträger 2012 fest und werden am 2. Oktober in Nürnberg geehrt.

Seine Examensarbeit schrieb er über die Lehre der Vorherbestimmung des Mönches Gottschalk im 9. Jahrhundert. Dass ihm selbst eine große Zukunft im Medienfach vorherbestimmt war, ahnte Martin Lagois wohl nicht, als er 1938 sein Theologiestudium abschloss. Seine Reiselust und sein Interesse an fremden Ländern stellte er aber noch im selben Jahr unter Beweis: Er trat eine Stelle als Hilfsprediger für die Deutsche Evangelische Gemeinde in Rom an und war ab 1940 als Reiseprediger in Spanien unterwegs. Sein Dienstsitz war Bilbao, sein Job die Betreuung der evangelischen Diasporagemeinden in Spanien.

Nach dem Krieg wurde der weltläufige junge Mann um „Amtsaushilfe“ gebeten – und zwar vom evangelischen Dekanat in Nürnberg. Die Stadt wurde ihm zur Heimat, seine Wirkung ging aber weit darüber hinaus. Was aber nicht unbedingt an seinen Predigten lag, sondern am Talent für die Medienarbeit. Lagois filmte für das Bayerische Fernsehen, fotografierte für Tages- und Kirchenzeitungen und prägte so die bayerische evangelische Publizistik maßgeblich.



War in Franken unermüdlich unterwegs: Der Pfarrer und Fotograf Martin Lagois (1912-1997).

Es gibt wohl kaum eine evangelische Kirche in Mittelfranken, die er nicht abgelichtet hat. Kunst und Kultur waren seine große Leidenschaft, er richtete seinen Reporterblick aber auch auf das ganz normale Gemeindeleben. Und gerne in die Ferne: Bereits 1962 reiste er nach Afrika, im Jahr drauf in die Südsee, später nach Brasilien oder Israel. Da hatte die bayerische Landeskirche sein Talent längst erkannt und ihn zum Fernsehbeauftragten ernannt. 1979 bekam Lagois das Bundesverdienstkreuz. Die Begründung: Er habe „wesentliche Akzente bei der Beurteilung fremder Länder gesetzt.“

Im Jahr drauf ging der umtriebige Medienpfarrer in Rente – mit einem eigenwillig stillen Abgang. Er habe in seinem Leben schon zu viele kirchliche Festreden gehört, ließ er seinem

Arbeitgeber ausrichten und verbat sich großes Tamtam.

Gut gefallen dürfte ihm aber, wie der Evangelische Presseverband für Bayern, dem er seinen fotografischen Nachlass vererbt hat, mit diesen Schätzen umgeht: Das Bildmaterial wurde digitalisiert, auszugsweise veröffentlicht – und im Namen Lagois' 2008 ein Fotowettbewerb ins Leben gerufen. Er wird alle zwei Jahre ausgeschrieben und ist mit insgesamt 5000 Euro dotiert.

Träger des mit 3000 Euro dotierten Hauptpreises ist in diesem Jahr Stéphane Lelarge aus Berlin. Seine 42-teilige Bilderserie „Was ist, was bleibt“ porträtiert eine 88-jährige Pfarrerswitwe in einem Dorf in Thüringen. „Mit diesem Porträt möchte ich den Betrachtenden einladen auf Spurensuche im eigenen Leben zu gehen; welche Zeichen hinterlässt das Leben, welche Spur werden wir hinter uns zurücklassen?“, fragt der 36-Jährige. Der Förderwettbewerb unterstützt ein Projekt, das dann mit dem Preisgeld von 2000 Euro realisiert wird. Gewonnen hat Verena Berg (Jahrgang 1982) aus Hamburg. Ihr eindringliches Thema: „Generation Flucht“. BIRGIT RUF

❶ Ausstellung im Bildungszentrum (Gewerbemuseumsplatz 2) 2. Oktober bis 11. November, Mo-Do 8-17, Fr. 8.30-15.30 Uhr.